

20. Dezember

„Ich danke dir, dass du keine Frage gestellt hast, Wichtel, obwohl ich genau gesehen habe, dass dir einige auf der Zunge lagen.“ Die Stimme des Weihnachtsmannes dröhnte im sausen- den Wind. „Das war klug, denn ich hatte den Eindruck, dass wir belauscht wurden. Avarius und seine Leute müssen nicht wissen, dass wir sie täuschen wollen. Das Hohe Büro hat be- schlossen, dass das Christkind tatsächlich das Katharinenkloster besuchen wird, aber erst übermorgen. So bleibt uns genügend Zeit für unser Täuschungsmanöver. Also, wir landen gleich in El-Gouna. Dort werde ich die Rentiere laut davon in Kenntnis setzen, dass der Ur- laub des Christkinds komplett abgesagt worden ist. Sie werden daraufhin – angeblich – in den Himmel zurückkehren und Kastor und Pollux mitnehmen. Der vorgebliche Auftrag lautet, sie sollen Geschenke abholen, um sie rechtzeitig unter den Kindern der Welt zu verteilen. Du, Wichtel, und auch du, Yussuf, ihr kommt mit mir. Wir tun so, als ob ihr eine Kurzschulung im Geschenkeverteilen absolviert. Anschließend sollt ihr die Rentiere treffen, um euch mit ihnen die Arbeit zu teilen. Ich beteilige mich natürlich ebenfalls daran. Avarius wird davon Wind bekommen und sich hoffentlich zurückziehen. In Wirklichkeit werdet ihr im Kathari- nenkloster auf das Christkind, seine Eltern und die Könige warten. Was sagst du, das ist ein guter Plan, wie?“

„Hm“, machte der kleine Wichtel zweifelnd. „Was ist, wenn Avarius uns auf den Fersen bleibt? Oder wenn er beobachtet, dass wir zum Katharinenkloster fliegen?“

„Du meinst, er könnte hartnäckiger sein, als wir annehmen?“, fragte der Weihnachtsmann mit Unwillen in der Stimme.

„Nachdem zu urteilen, was ihr über ihn erzählt habt, scheint er ziemlich schlau zu sein. Ich frage mich, was er vom Christkind will? Oder warum er die Reise verhindern will.“ Der klei- ne Wichtel versuchte, den Weihnachtsmann anzusehen, aber der starke Flugwind riss ihm nicht nur die Worte vom Mund, sondern ließ seinen Kopf auch hin- und herpendeln. Dann setzte der Schlitten mit einem leichten Holpern auf. Sie waren in El-Gouna, im Garten des Hotels, gelandet. Der kleine Wichtel atmete auf. Yussuf, der die ganze Zeit über schweigend dagesessen hatte, entfernte sich sogleich mit den Worten: „Ich sehe nach dem Rechten, hoher Herr.“

„Ist gut, Yussuf“, rief ihm der Weihnachtsmann hinterher. Er seufzte: „Ich bin so froh, dass Yussuf so verlässlich ist! Aber du hast Recht. Was machen wir, wenn Avarius merkt, dass wir ihn an der Nase herumführen wollen?“

Ängstlich blickte sich der kleine Wichtel um. „Weihnachtsmann, nicht so laut!“

„Keine Bange, ich hätte längst über unser Frühwarnsystem eine Meldung erhalten. Es ist noch niemand hier. Hast du eine bessere Idee?“

Der kleine Wichtel befürchtete sehr wohl, belauscht zu werden, und senkte seine Stimme, sodass der Weihnachtsmann ihn hoch an sein Ohr heben musste.

„Mein Vorschlag wäre“, flüsterte der kleine Wichtel, „dass wir Avarius vorgaukeln, auch hier wieder ergebnislos auf die Reisegesellschaft zu warten und uns ganz offen morgen zum Ka- tharinenkloster zu begeben. Dort erscheint das Christkind wirklich, und mit ihm alle verfü- gbaren Engel und Wichtel und wer sich sonst auf eurer Seite befindet. Auf unserer Seite, meine ich“, fügte er nach kurzem Zögern hinzu. „Dann steht Avarius vor einer Übermacht und kann nichts ausrichten.“

„Hm“, machte der Weihnachtsmann und überlegte. „Der Gedanke ist nicht schlecht. Ich wer- de ihn dem Hohen Büro unterbreiten. Allerdings kann ich vor übermorgen niemanden bei der Verteilung der Geschenke entbehren.“

„Das macht nichts. Avarius wird warten, genau wie wir, und dabei vielleicht nervös werden.“

„Wer nervös ist, macht Fehler“, stimmte der Weihnachtsmann zu und setzte den kleinen Wichtel in den Schlitten zurück. „Mal sehen, was das Hohe Büro zu Deiner Idee sagt.“ Er

wandte sich ab und begann wieder auf und ab zu gehen und zu murmeln wie in Sayyeds Palmengarten in Luxor.

Nach einer Weile kam er mit großen Schritten zum Schlitten zurück und sagte in normaler Lautstärke: „Yussuf, es geht direkt weiter.“ Einen Augenblick später glitt Yussuf um die Hausecke und stieg in den Schlitten. Wollli und Rolli waren in der Zwischenzeit ebenfalls mit ihrer Fracht angekommen.

„Wir fliegen sofort zum Katharinenkloster“, sagte der Weihnachtsmann. „Morgen werden wir das Christkind dort willkommen heißen und hoffentlich hat diese Odyssee dann ein Ende. Ich bin ein alter Mann und sollte nicht unnötig herumreisen müssen“, grummelte er in seinen Bart. Laut sagte er: „Wir tauschen. Kastor, Pollux, setzt euch zu mir. Wichtel, du nimmst wieder in der Kutsche Platz! Sag Wollli und Rolli Bescheid.“ Kaum hatten die Drei ihre Plätze getauscht, da hob der Schlitten erneut ab. Wollli und Rolli seufzten erleichtert, denn zu zweit die Riesen zu transportieren, war eine arge Last für sie gewesen. Wenig später befand sich auch die Kutsche in der Luft und trotz des Windwiderstands, der an ihnen allen zerrte, fragte Rolli neugierig, weshalb der Plan schon wieder geändert worden sei.

Der kleine Wichtel erläuterte kurz, was er wusste. Die Rentiere nickten. Sie hatten alles verstanden und konzentrierten sich auf den Flug zum Sinai. Es dauerte nicht lange, dann kam das Katharinenkloster in Sicht. Es lag jetzt, am Nachmittag, fast verlassen da. Zwei Touristen saßen auf der Mauer vor dem Eingang und unterhielten sich. Sie nahmen die beiden himmlischen Fuhrwerke und ihre Besatzungen nicht wahr. Der Mönch dagegen, der gerade aus der Tür trat, stutzte. Der Weihnachtsmann hielt sich den Zeigefinger an den Mund, um den Mönch aus Sicherheitsgründen zum Schweigen zu veranlassen. Sie nickten sich zu und der Pater winkte sie mit einer knappen Geste zur Tür.

Hinter den Klostermauern wurde die Gesellschaft herzlich begrüßt.

„Grüß dich Gott, Weihnachtsmann! Ich habe dich etwas später erwartet. Wen bringst du denn alles mit? Die Rentiere und Yussuf und Kastor und Pollux! Seid willkommen! Ja, und wen haben wir hier?“ Der Blick des Mönchs blieb am kleinen Wichtel hängen. Dann beugte er sich hinab und sagte: „Ein himmlischer Neuzugang? Da wird sich Bruder Arkos freuen. Du heißt Knud und kannst ziemlich ungeduldig sein, nicht wahr?“ Erwartungsvoll sah er den kleinen Wichtel an.

Völlig überrumpelt nickte der kleine Wichtel nur und starrte den Mönch mit offenem Mund an. Der lachte. „Hast du die Sprache verloren? Ich bin Peter und extra für euch hierher geeilt.“ Der kleine Wichtel klappte den Mund zu, nur um ihn gleich wieder zu öffnen und zu fragen: „Und wer ist Bruder Arkos?“

„Das ist der Bruder, der für die Küche zuständig ist. Er kocht und backt für sein Leben gern. Er darf aber nur an den besonderen Klostergästen seine Künste ausprobieren, daher freut er sich über jeden.“

„Aha“, sagte der kleine Wichtel.

„Weihnachtsmann, die Idee ist gut. Das Hohe Büro hat sie abgesegnet, aber das weißt du ja. Nun wollen wir Avarius mal die Stirn bieten. Es wird Zeit dafür. Kommt mit ins Refektorium und lasst uns die Sache genau durchdenken.“

Die anderen hatten grinsend Peters Begrüßung erwidert und folgten ihm nun in den Speiseraum der Mönche.